

# Stipes Philologiæ Asiæ Maioris (S.P.A.M.)

Contributions on Philology and History of Eastern Inner Asia

Nr. 08/2 (2013)\*

---

*Michael Weiers (Bonn)*

Zur Inschrift auf dem Hohen Wegtor Akbars in Fatihpūr Sīkrī

Die Stadt *Fatihpūr Sīkrī* فتحپور سیکری [fʌ'ʧe:hpʊr 'si:kri] „Eroberungs-, Siegesstadt Sīkrī“<sup>1</sup> mit ca. 28804 Einwohnern<sup>2</sup> gelegen im heutigen nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh im Distrikt von Agra (27° 05' 39.984" N, 77° 39' 51.012" O) beherbergt mehrere berühmte und gut erhaltene Baudenkmäler aus der Zeit des berühmten Moghulherrschers

\* Der Beitrag ersetzt den Beitrag S.P.A.M. 08 (2005), der sich in Papierform veröffentlicht findet in Weiers 2009.

1 *fatih* persisches Lehnwort aus dem Arabischen *fath* فتح „Eroberung; Sieg“; *pūr* Lehnwort aus dem Sanskrit पुरी *puri* „Stadt“ = „Eroberungsstadt, Siegesstadt“, gegründet 1569 vom Moghulherrscher ابو الفتح جلال الدين محمد اکبر *Abū 'l-Fath Ġalāl ad-Dīn Muḥammad Akbar* (reg. 1556-1605; kurz: *Akbar* oder *Akbar der Große*) anlässlich der vom Sufi Heiligen *Salīm Čīstī* سلیم چشتی vorausgesagten Geburt eines nach dem Sufi Heiligen dann benannten Sohnes *Salīm* — er war der spätere Moghulherrscher *Ġahāngīr* — sowie weiterhin ausgebaut u. a. zum Andenken an die 1576 erfolgte Eroberung und an den Sieg über das damalige Sultanat Gujarat sowie dessen Eingliederung in das Moghulreich. 1571-1585 war *Fatihpūr Sīkrī* die Hauptstadt des Moghulreiches. Baulich über Jahre hin bereichert und erweitert, verlor die Stadt ihre Stellung als Hauptstadt jedoch bereits 1585 zugunsten von Lahore. *Sīkrī* ist der Name einer in der Nähe der damaligen Neugründung gelegenen Örtlichkeit.

2 Auf der Grundlage des *Census of India 2001* geschätzte Einwohneranzahl, vgl. dazu die Angabe URL: [http://censusindia.gov.in/towns/up\\_towns.pdf](http://censusindia.gov.in/towns/up_towns.pdf), Nr. 202, page 7 of 24.

Akbar (vgl. Anm. 1). Die Baudenkmäler unterstehen dem Schutz der UNESCO und zählen zum Weltkulturerbe der Menschheit.

Der dritte und bedeutendste Herrscher des Moghulreiches in Nordindien, Akbar ~ Akbar der Große (vgl. Anm. 1), festigte das sogenannte Moghulreich wirtschaftlich, politisch sowie militärisch, und führte offiziell den persischsprachigen Titel *pādšāh* پادشاه, der in etwa dem europäischen „Kaiser“ entspricht, während die westliche Historiographie die Herrscher dieses Reiches nach dem von portugiesischen Reisenden geprägten *Grão Mogol* jeweils als *Großmogul* ~ *Großmoghul* zu benennen pflegt. Auf die Mongolen verweist der Begriff *Mogul* ~ *Moghul*<sup>3</sup> aufgrund einer Verbindung des Familienstammbaums des Akbar mit den Timuriden und ihrem Herrscher Timur (1336-1405), der durch Heirat verbunden gewesen sein soll mit dem Hause des ursprünglichen tschinggisidisch-mongolischen Mongolenkhanates Tschaghatai (1261-1346), von dem Teile als مغولستان *Muğūlistān* ~ *Moghulistan* „Mongolenland“ unter verschiedenen Herrscherlinien in Mittelasien und dem westlichen Innerasien (heutiges westliches Xinjiang 新疆 in der VR China, Kirgisistan, Usbekistan, und nördliches Afghanistan)<sup>4</sup> sowie vom Gebiet des heutigen Usbekistan ausgehend<sup>5</sup> über Afghanistan als Moghulreich in Nordindien (1526-1858)<sup>6</sup> fortlebten. Über diese Schiene beruhen auch Teile des vorliegenden Beitrags gleichsam auf einer entfernt verwandtschaftlichen Verbindung mit den Mongolen.

Eines der Bauwerke von Fatihpūr Sikrī trägt die persische Bezeichnung بلند دروازه *buland-i darwāzah* „Großes ~ Hohes Wegtor“. Das Bauwerk wurde um 1576 anlässlich des Sieges über das Sultanat Gujarat (vgl. Anm. 1) von Akbar errichtet. Über dem Eingang dieses Bauwerks, das auch die

3 Der Begriff *Moghul* ~ *Mogul* ~ *Mogol* leitet sich her von persisch *muğūl* مغل „Mongole“.

4 Vgl. Urunbayev 1972. Elias & Ross 1972.

5 Vgl. Beveridge 1970.

6 Kurzinformation über dieses Reich: Conermann 2006.

Bezeichnung دروازه شکوه *darwāzah-i šukūh* „Wegtor Herrlichkeit“ trägt, oder als دروازه پادشاه *pādšāh-i darwāzah* „Wegtor des Kaisers“ bekannt ist, befindet sich eine Inschrift mit folgendem Text:

عیسی پسر مریم در آنان می شود صلح گفت جهان است پل، عبور بیش  
 از آن است، اما بیچ ساخت خانه بر آن او امیدوار است که برای یک  
 روز، ممکن است برای ابدیت امیدواریم، اما ماندگار جهان اما ساعت آن  
 را صرف در دعا و نماز برای استراحت است نمان

*‘īsā pīsar-i maryam — dar ānān mī-šavad šulḥ — goft ġihān ast pol ‘ubūr biš az ān ast ammā hīč sāḥt-i ḥānah bar ān ū umīdvār ast kih barāyi yak rūz momkin ast barāyi abadiyat umīdvārīm ammā māndgār ġihān ammā sā‘at ān-rā šarf dar du‘ā wa namāz barāyi istirāḥat ast nihān*

Inhalt des Inschrifttextes:

Jesus, Sohn der Maria — mit ihnen sei Friede — hat gesagt: Die diesseitige Welt<sup>7</sup> ist eine Brücke. Das Überschreiten von ihr ist gut, aber kein Bau eines Hauses auf dieser (Brücke). Er (d. h. der Bau) hat [nur] die Hoffnung, daß er für einen Tag durchführbar ist. Die wir auf die Ewigkeit Hoffnung haben, lassen das (d. h. den Hausbau) jedoch bleiben. Die diesseitige Welt ist doch [nur] eine Stunde. Diese verbringe man in persönlichem Gebet<sup>8</sup> und im Gebetszeremoniell<sup>9</sup>! Was das sich Ausruhen (davon) betrifft, (so) sei es ausgeschlossen!<sup>10</sup>

7 pers. *ġahān* ~ *ġihān* جهان = ar. *‘ālam* عالم „Welt“, besonders im Sufitum speziell die „diesseitige Welt“.

8 ar./pers. *du‘ā* دعاء freies persönliches Gebet.

9 pers. *namāz* نماز = ar. *ṣalāt* صلات das für jeden volljährigen Muslim verpflichtend vorgeschriebene Gebetszeremoniell, das fünfmal am Tag zu vollziehen ist.

10 Zur Übersetzung *ausgeschlossen* vgl. *nihān dāštan* نهان داشتن „versteckthalten, geheimhalten; unterdrücken“ vgl. Steingass 1981, S. (1438a) *To conceal, hide, suppress*.

Das Hohe Wegtor und die Inschrift über dem Eingang wurden schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Bewunderung beschrieben von dem Forschungsreisenden, Diplomaten, und Schriftsteller Ernst von Hesse-Wartegg (1854-1918) und von ihm zu den Wundern der Welt gezählt.<sup>11</sup> Auch den Inhalt der Inschrift über dem Eingang gibt er, wenn auch mit durch ... angezeigten Auslassungen, wieder:<sup>12</sup> *Isa (Jesus), mit dem Friede sei, sagte: Die Welt ist eine Brücke. Überschreite sie. Baue kein Haus darauf ... die Welt dauert nur eine Stunde; bringe sie in Andacht zu ...*

Reisende und Touristen moderner Zeit, die ebenfalls Fatihpür Sīkrī besucht haben, stellen verschiedentlich Photos auch vom Hohen Wegtor in das Internet und fügen vom Inschrifttext Fassungen hinzu, die allerdings nur teilweise dem Inhalt des Originals gerecht werden, wie beispielsweise: *Die Welt ist eine Brücke. Gehe darüber hinweg, aber baue kein Haus darauf. Was vom Leben bleibt ist ohne Wert* oder: *Die Welt ist eine Brücke, gehe hinüber aber baue kein Haus darauf. Der, der auf eine Stunde hofft, wird vielleicht für ewig hoffen.*<sup>13</sup>

In den angeführten Wiedergaben des Originaltextes sind, wie die hier vorgelegte Übersetzung des Originaltextes zeigt, nur die Feststellung, daß die Welt eine zu überschreitende Brücke sei, auf der man kein Haus bauen solle, gleichermaßen überall wiedergegeben. Die Wiedergaben der restlichen Textpassagen machen hingegen keine eindeutigen Angaben bezüglich der kulturellen Grundlagen oder historischen Hintergründe der Inschrift. Anders der Originaltext. Dieser läßt Jesus sagen, daß angesichts der Hoffnung auf die Ewigkeit das Diesseits doch nur eine Stunde bestehe, und diese Stunde in persönlichem Gebet sowie im muslimischen Gebetszeremoniell zu verbringen sei, ohne davon auszuruhen. Solche Jesusworte lassen sich durchaus mit der christlichen Sicht einer schon nahen und daher nur noch kurzen diesseitigen Endzeit in Einklang bringen. Auch das Verzichten auf das Ausruhen vom Gebet kennt das christliche Neue Testament z. B. in der Aufforderung, ohne Unterlaß zu beten (1. Thessalonicher 5:17), und auch Jesus fordert seine Jünger auf: *Wacht und betet...*(Mat 26:41). Die Angabe der genauen

11 Hesse-Wartegg 1912/1913, Band 1, Beschreibung von Fatihpür Sīkrī Seite 249-252.

12 Vgl. Hesse-Wartegg 1912/1913, S. 250.

13 Zum Vergleiche eine englischsprachige Wiedergabe des Inschrifttextes aus dem Netz: [http://en.wikipedia.org/wiki/Buland\\_Darwaza](http://en.wikipedia.org/wiki/Buland_Darwaza): *Isa (Jesus), son of Mary said: 'The world is a Bridge, pass over it, but build no houses upon it. He who hopes for a day, may hope for eternity; but the World endures but an hour. Spend it in prayer for the rest is unseen'.*

Arten des Betens (vgl. zu den Fußnoten 8 und 9) sprechen Jesus zu, bereits lange vor der Existenz des Islams dazu aufgefordert zu haben, die muslimischen Formen des Gebets ohne auszuruhen, und das heißt ununterbrochen, zu vollziehen (vgl. Fußnote 10).

Formulierungen, die die diesseitige Welt ähnlich beurteilen wie die Inschrift auf dem Hohen Wegtor, finden sich auch im *ḥadīṭ*<sup>14</sup> unter den zahlreich überlieferten Aussprüchen Jesu Christi ebenfalls: *Jesus, der Sohn Marias, ... sagte: Nehmt euch in acht vor dem Diesseits und macht es euch nicht zum Verbleib*<sup>15</sup> oder folgender Ausspruch Jesu Christi, der zumindest auch an das Überqueren einer Brücke denken läßt: *Jesus sagte: ... Überquert das Diesseits, kultiviert es nicht. ...*<sup>16</sup>

Durch die Abkehr vom Diesseits, d. h. von der diesseitigen Welt (vgl. Fußnote 7), womit „...Enthaltbarkeit von allem, was von Gott und der Beschäftigung mit göttlichen Dingen abziehen konnte“<sup>17</sup> gemeint war, zeichnet sich die im Islam als *aṣ-ṣūfīya* الصوفية oder als *at-taṣawwuf* التصوف „Sufismus, Sufitum“ bekannte, auf asketischen und quietistischen Strömungen beruhende islamische Mystik aus, die sich auch durch außerislamische, u. a. auch christliche Einflüsse, entwickelt hat.<sup>18</sup>

Akbars bekanntlich hohe Wertschätzung des Sufismus<sup>19</sup> war sicherlich beeinflusst von seinem Zusammentreffen mit dem Sufi Heiligen *Salīm Čištī* und der ihm von dem Heiligen vorausgesagten Vaterschaft von drei Söhnen und der dann auch wirklich erfolgten Geburt des ersten Sohnes (vgl. Fußnote 1), der unter dem Herrschernamen *Ġahāngīr* جنگیر „Welteroberer“ (reg. 1605-1627) seinem Vater Akbar nachfolgte.<sup>20</sup>

Es dürfte heute schwierig sein, das Hohe Wegtor Akbars des Großen und seine Inschrift sowie das in Nordindien gelegene Reich des Akbar und seiner Vorgänger und Nachfolger<sup>21</sup>, das sich bezeichnete als *muğulyah*

14 ar. حديث = die Überlieferung von Taten und Aussprüchen des Propheten sowie seiner Genossen und Vorgänger.

15 Khoury 2010, *Aussprüche Jesu Christi in der sunnitischen Tradition*, S. 188, Nr. 4744.

16 Khoury 2010, *Aussprüche Jesu Christi in der schiitischen Tradition*, S. 249, Nr. 4923.

17 Hartmann 1944, S. 116.

18 Zur Einführung in das Sufitum als östliche Weisheitslehre vgl. Burckhardt 1953.

19 Geschichte Akbars vgl. Beveridge 1897-1939.

20 Geschichte Ġahāngīrs vgl. Rogers-Beveridge 1968. Die Vorgeschichte und Geschichte der Geburt des Ġahāngīr erzählt das *Tūzuk-i-Jahāngīrī* in Kapitel I des ersten Bandes.

21 Genealogie der Moghulherrscher Nordindiens vgl. de Zambaur 1976, S. 300, Nr. 274. Empereurs Moghols.

*sulṭanat* مغلیہ سلطنت „Mongolisches Reich“ und dessen Würdenträger sich aufgrund einer ehelichen Verbindung ihres Ahnherren Timur mit einer mongolischen Prinzessin aus dem Hause Tschinggis Khans bezeichneten als *kürgānīān* کورگانیان „Schwiegersohn-Angehörige“<sup>22</sup>, in Verbindung zu bringen mit dem Begriff Mongolei, worunter oftmals nicht mehr der von Mongolen bewohnte Nordosten Innerasiens, sondern nurmehr der moderne, offiziell seit 1992 als *mongol uls* монгол улс „Mongolische Republik“ bezeichnete Staat verstanden zu werden scheint.

Aber nicht nur speziell die soeben angesprochene Verbindung herzustellen ist schwierig, sondern wegen ihrer Komplexität überhaupt die Frage danach, wer oder was bzw. wo heute Mongolen und ihre Lebensräume sind, und wer oder was bzw. wo sie und ihre Lebensräume in der Vergangenheit waren. Allein wenn man nur nach dem Namen *Mongole* / *Mongolen* fragt, gerät man schon in Schwierigkeiten, denn nicht jeder, der in sprachlicher oder ethnischer Hinsicht Mongole ist bzw. war, bezeichnet bzw. hat sich als Mongole bezeichnet, oder wurde von anderen als Mongole bezeichnet, und umgekehrt! Wer schon vermag unter diesen Voraussetzungen, ohne sich vorher mit den Mongolen näher beschäftigt zu haben, etwa sicher zu entscheiden, welche von den Volksbezeichnungen *Kalmuk*, *Khalkh*, *Tatar*, *Ölöt*, *Daghur*, *Buryat*, *Dongxiang*, oder *Oirat*, Mongolen bezeichnet bzw. bezeichnet hat oder nicht?

Ähnlich verhält und verhielt es sich auch mit den Bezeichnungen der politischen Einheiten und mit dem mongolischen Begriff *ulus*, der heute eine *Republik* bezeichnet. In dem von Tschinggis Khan 1206 gegründeten Reich der *mongqoljin* „Mongolen“<sup>23</sup> wurde das „Reich“ bis zum Tode Tschinggis Khans 1227 nur mit *ulus* bezeichnet, nach 1227 bezeichnete *ulus* in Verbindung mit dem Namen eines der Söhne Tschinggis Khans

22 Die Bezeichnung setzt sich zusammen aus: *kürgān* کورگان < westmittelmongolisch *kürgān* „Schwiegersohn“; diese Bezeichnung wurde zunächst bezogen auf Timur (vgl. Steingass 1981, S. (1060b) unter کورکان *kürkān* ‘Surname of Timūr’) und dann bei den Moghulen versehen mit den Zusätzen ar./pers. Suffix *-ī* zur Bezeichnung der Zugehörigkeit und pers. Pluralsuffix *-ān* sowie verwendet ähnlich wie bei den usbekischen Schaibaniden als Ehrentitel für Würdenträger (vgl. auch die ausführlichen Angaben und Hinweise in Zenker 1967, S. 770a unter *to* کورگان sowie in Pavet de Courteille 1972, S. 466-467 unter گورگان).

23 *Geheime Geschichte der Mongolen*, VIII, 24b:2 (§ 202).

hingegen das „Reichsgebiet“ des jeweiligen Sohnes, z. B. *ulus ǰöči* „Reichsgebiet ǰöči“, während das Reich in seiner Gesamtheit bis 1260, dem Jahr seiner Auflösung in Teilreiche, als *mongγol ulus* „Mongolisches Reich“ oder *yeke mongγol ulus* „Großes Mongolisches Reich“ firmierte. Wo sich späterhin eine mongolische Gemeinschaft als *ulus* bezeichnete, konnte damit ein nach Clans, Stämmen, oder territorialer und/oder politischer Raumordnung zusammengefügt Verbund gemeint sein. Die mongolischen Teilreiche wurden auch entsprechend der Betitelung ihrer Herrscher als *qayan* „Großherrscher“ oder *qan* „Herrscher“ von der Historie als Khanate, d. h. Herrschaftsgebiete, bezeichnet. Da beispielsweise die mongolischen Herrscher im Iran den altehrwürdigen Titel *Ilqan* „Friedensherrscher“, den schon Jahrhunderte vorher alttürkische Herrscher geführt hatten, benutzten, hat dementsprechend die Historie ihr Herrschaftsgebiet als *Ilkhanat* „Friedensherrschergebiet“ bezeichnet, und die weit in der Überzahl persischsprachigen und unterjochten Untertanen in diesem Khanat und ihre Geschichtsschreibung nannten die sie regierenden mongolischen Herrscher *īlḡanān* ایلخان „Friedensherrscher“.

Die demographische und sprachliche Situation dürfte außerhalb ihrer engeren ursprünglichen Heimatgebiete für die Mongolen mehrheitlich ähnlich ausgesehen haben wie im Iran: Sie sahen sich ethnisch, sprachlich, und zivilisatorisch überwiegend in der Minderheit, mochte auch das Territorium, in dem sie sich aufhielten, von ihnen kontrolliert und beherrscht werden. Dies galt für die verschiedenen Bereiche von Muǰūlistān (vgl. zu Fußnote 4) ebenso, wie für den Weg nach Nordindien (vgl. Fußnoten 5 und 6), wo allerdings nurmehr entfernt verwandte Nachfahren der Mongolen einen als *muǰulyah sulṭanat* مغلیه سلطنت „Mongolisches Reich“ (vgl. oben) bezeichneten Staat muslimischer Ausrichtung mit türkisch-iranischen Volksanteilen und Persisch als offizieller Verkehrssprache aufgebaut hatten.

Auch im heutigen Mongolengebiet im Norden der VR China, das amtlich als „Autonome Region Innere Mongolei“ (chin. *Nèiménggǔ Zìzhìqū* 內蒙古自治區) geführt wird, hat im 17. Jahrhundert eine Entwicklung eingesetzt, die die Mongolen nahe ihrer ursprünglichen Heimat nicht nur zu einer Minderheit werden ließ, sondern sie auch weitestgehend ihrer Unabhängigkeit und Eigenständigkeit verlustig gehen hat lassen. Dieser

Zustand wird heute von den Betroffenen vor allem im Schwinden der Kenntnis der eigenen mongolischen Muttersprache zugunsten des Chinesischen wahrgenommen, und dieses Schwinden in der Regel mit dem gegenwärtigen Verhalten der Chinesen gegenüber den in der VR China lebenden nationalen Minderheiten erklärt. Diese Erklärung dürfte allerdings, historisch betrachtet, viel zu kurz gegriffen sein.

Das Vorspiel zu dieser Entwicklung beginnt, läßt man einmal die als Protomongolen geltenden *Qidān* 契丹 und ihr von der chinesischen Historiographie zu den chinesischen Dynastien gezähltes Reich *Liáo* 遼 (907-1125) außer acht, mit dem 1211 einsetzenden Eroberungskrieg der Mongolen des 1206 durch Tschinggis Khan gegründeten Mongolischen Reiches gegen ein seit 1126 auch über Teile Nordchinas herrschendes Tungusenvolk aus dem Nordosten. Die Mongolen nannten dieses Volk *Jürčēn*, die Chinesen kannten es als *Nǚzhēn* 女真, und ihr Reich wird von der chinesischen Historiographie als chinesische Dynastie *Jīn* 金 (1126-1234) „Gold[-Dynastie]“ geführt. Der Krieg des Mongolischen Reiches gegen die *Jīn* führte 1215 zur Eroberung des nördlichen Teiles der *Jīn* durch die Mongolen. Den Rest des *Jīn* Territoriums eroberten die Mongolen dann sieben Jahre nach dem Tod Tschinggis Khans im Jahre 1234. Die Herrschaft der *Jīn* über den ursprünglich nördlichen Teil Chinas und die dort lebenden Chinesen hatte damit ihr Ende gefunden, und war auf die Mongolen übergegangen. Die Mongolen vermochten dann bis 1279 das gesamte China unter ihre Herrschaft zu zwingen, und dort als Dynastie *Yuán* 元, die von der chinesischen Historiographie wie die Dynastien *Liáo* und *Jīn* als chinesische Dynastie angesehen wird, bis 1368 zu herrschen.

Mit Blick auf das soeben geschilderte Vorspiel sei deutlich gemacht, daß das Gründer- und Herrschervolk der Dynastie *Jīn* sowie die Dynastie *Jīn* selber die direkten Vorfahren des später als *Jusen* ~ *Jušen* und *Manju* bekannten Volkes und ihrer Staaten *Aisin* (1616-1636) und *Qing* (1636-1912) gewesen sind. Die 1636 von den Manju als *Qing gurun* „Qing Staat“ unter Verwendung der chinesischen Bezeichnung *Qing* 清 „rein, sauber“ gegründete Dynastie gilt der chinesischen Historiographie ebenfalls als chinesische Dynastie, obwohl der mandschurische Herrscherclan *Aisin*



Gioro die Geschicke Chinas und der Chinesen als nichtchinesische Fremdherrscher bis Februar 1912 bestimmte, leitete, und führte.<sup>24</sup> Nach dem Niedergang der mongolischen Yuán-Herrschaft in und über China im Jahre 1368 waren neben den Nachfahren der Jīn auch die Nachfahren der mongolischen Yuán für die nunmehr in und über China herrschende rein chinesischen Dynastie Míng 明 (1368-1636 bzw. 1662) gleichsam zu Ex-Beherrschern Chinas geworden. Diese galt es gleichermaßen in ihren nördlichen und nordöstlichen Heimatteritorien durch sogenannte Befriedungskampagnen und Abwehrmaßnahmen wie z. B. den Bau der Großen Mauer von China fernzuhalten. Seit dem frühen 17. Jh. erlaubte jedoch die wachsende Zerrüttung des chinesischen Ming-Staates sowohl den Jusen als auch den Mongolen, sich gegenüber China merklich zu behaupten, wobei zwischen Jusen und Mongolen Rivalitäten aufkamen, die in einer möglich erscheinenden erneuten Herrschaft über China wurzelten. Erfolgreich in dieser Hinsicht waren schließlich die Jusen, die sich seit 1635 offiziell als Manju bezeichneten. Von der Gründung ihres Qing-Staates im Jahre 1636 an bis zu den frühen 1680er Jahren vermochten die Manju sich dann ganz China zu unterwerfen und auch die Mongolen ihren Interessen immer dienstbarer zu machen. Dieser Prozeß, dessen Verlauf wohl erst das Studium von jeweils zeitgenössischen mandschurischen und mongolischen Textsammlungen, die in den letzten Jahren zugänglich geworden sind, nachvollziehbar machen wird, bildet den näheren historischen Ausgangszeitraum für die heutigen Verhältnisse bei den Mongolen. Das 20. Jahrhundert schließlich bescherte den Mongolen weitere für sie höchst einschneidende Entwicklungsphasen. Das Studium dieser Phasen in engem Zusammenhang mit, und in stetem Bezug auf den zeitlich davorliegenden historischen Ausgangszeitraum, wird die Umwälzungen, mit denen die Mongolen in den Gebieten der heutigen Mongolischen Republik und der Autonomen Region Innere Mongolei in den letzten hundert Jahren konfrontiert waren, erst in aller Deutlichkeit hervortreten und auch verständlich werden lassen.

24 Zur Gründung der Dynastie Qing vgl. auf der Grundlage zeitgenössischen mandschurischen Quellenmaterials Gruber 2006, 129-138.

Die hier skizzierten Zeitläufte im östlichen Innerasien, deren Gestalter in erster Linie autochthone nördliche und nordöstliche Innerasiaten wie die Manju und Mongolen gewesen sind, bieten Stoff für zahlreiche Untersuchungsfelder, die sich beziehen können auf interne, mitunter Jahrzehnte andauernde Kriege, häufige Verschiebungen von Gebietsgrenzen und ihre Entwicklung von Begegnungsgrenzen zu festen Grenzverläufen, immer wieder neu festgelegte Raumgliederungen, dramatisch verlaufende und in Genoziden endende Verfolgungen, Umsiedlungen ganzer Volksgemeinschaften, Neugründungen religiöser und administrativer Zentren, und generell tiefgreifende kulturelle sowie zivilisatorische Umbrüche. Das Bestellen dieser Untersuchungsfelder, zu dessen Gerätschaften besonders die wissenschaftlichen Verfahren zur Untersuchung und Bearbeitung der in den letzten Jahren veröffentlichten reichen mandschu- und mongolischsprachigen Textmaterialien zählen, dürfte die bisher eher nur in groben Zügen bekannte sowie aus vielfach politisch instrumentalisierten und fremdbeeinflussten Quellen gewonnene Geschichte des nördlichen und nordöstlichen Innerasiens seit dem frühen 17. Jahrhundert erheblich aufhellen.<sup>25</sup>

Den Flächenbrand, den die mongolischen Eroberungen des 13. Jahrhunderts in Eurasien ausgelöst haben, bezeichnen damalige Zeitgenossen – angesichts ihrer geographischen Kenntnisse durchaus auch ohne Übertreibung – als *Eroberung der Welt*.<sup>26</sup> Und tatsächlich haben die mongolischen Eroberungen bekanntlich über die erwähnten Ländereien des nördlichen und nordöstlichen Innerasiens und Muğūlistāns hinaus bis an die Grenzen Mitteleuropas sowie bis Südostasien hinein Wirkung gezeigt und beigetragen zur Herausbildung verschiedener mit den Mongolen verbundener Herrschaftsbereiche. Diese konnten sich, wie z. B.

25 Angaben zu einschlägigem Quellenmaterial, das zur Kategorie der Überresttexte mit Urkundencharakter zählt, finden sich unten unter Quellen.

26 Man beachte den persischen Titel *Kitāb-i ta'riḥ-i ġahān-kušā'ī* کتاب تاریخ جهانکشائی „Buch der Geschichte der Welt-Eroberung“ des Werkes von 'Alā' ad-Dīn 'Aṭā Malik-i Ġuwainī علاء الدین عطا ملک جوینی, das 1260 zusammengestellt worden ist und aus persönlichem Erleben u. a. über die mongolischen Eroberungen im Mittleren Osten berichtet. Der Titel wird in der Regel anders als der persische Titel nach der englischen Textausgabe (Qazwīnī 1912-1937) mit *ta'riḥ-i jahān-gushā* [*ta'riḥ-i ġahān-guṣā*] angegeben und übersetzt mit *The History of the World-Conqueror* (Boyle 1958).

die mongolische Blaue Horde,<sup>27</sup> zusammensetzen aus Familien- und Clanverbänden, oder sie bildeten Stammesdynastien wie die der mongolischen Ĵalairiden (1336-1411) in Persien.<sup>28</sup> Auch in Territorien, die heute zu Rußland bzw. zur Ukraine gehören, entstanden wirkmächtige Herrschaftsbereiche mongolischer Prägung wie die Khanate Krim (ca. 1440-1783),<sup>29</sup> Kazan (1445-1552),<sup>30</sup> Kasimov (1452-1681),<sup>31</sup> Astrachan (1466-1556)<sup>32</sup> und Sibir (1493-1588).<sup>33</sup> Auch das mächtige Reich des Eroberers Timur und über ihn, wie schon erwähnt, auch das als *Mongolisches Reich* bezeichnete und bekannte Reich der Großmoghulen Nordindiens galten als mit den Mongolen Tschinggis Khans verknüpft und vermochten, wie beispielsweise das Mongolische Reich in Indien unter dem Herrscher Aurangzīb اورنگ‌زیب (reg. 1658-1707), ähnlich den Mongolen im 13. Jahrhundert, weitgreifende Eroberungen zu bewerkstelligen.<sup>34</sup>

Die Historie hat Herrschaftsbereiche wie die soeben erwähnten zwar in ihre Forschung mit einbezogen,<sup>35</sup> doch dem eigentlichen Fachbereich Mongolistik sind diese Herrschaftsbereiche, abgesehen von den bedeutenderen mongolischen Teilreichen des 13. und 14. Jahrhunderts, mehr oder weniger aus dem Blick geraten. So bleibt z. B. das Reich der sogenannten Großmoghulen, die ihr über 350 Jahre bis Mitte des 19. Jahrhunderts in Indien bestehendes Reich als *Mongolisches Reich* bezeichnet und sich über Timur auch als ferne Nachfahren der Mongolen gesehen haben,<sup>36</sup> von den heutigen Mongolen sowie vom Fachbereich

27 De Zambaur 1976, S. 244-247, Nr. 231.-233.

28 De Zambaur 1976, S. 253, Nr. 238.

29 Golzio 1985, 23-27, 29. Fisher 1987. Das Khanat in Beziehung zu Rußland: Kappeler 1992 (2008), 26, 28, 45, 47-49, 52, 59, 71, 90, 334. Fisher 2008.

30 Kämpfer 1969. Golzio 1985, 27, 29. Das Khanat in Beziehung zu Rußland: Kappeler 1992 (2008), 19, 25, 26, 28-30, 32, 33, 41, 43, 54, 71, 131, 332.

31 Golzio 1985, 26, 28. Tatar Encyclopaedia 2002. Rakhimzyanov 2010. Das Khanat in Beziehung zu Rußland: Kappeler 1992 (2008), 23, 126.

32 Golzio 1985, 24, 26, 28, 29. Das Khanat in Beziehung zu Rußland: Kappeler 1992 (2008), 25, 26, 30, 33, 332.

33 Golzio 1985, 29, 30. Das Khanat in Beziehung zu Rußland: Forsyth 1992, 28-35. Kappeler 1992 (2008), 26, 36, 38, 39, 43, 332.

34 Geschichte Aurangzībs vgl. Sarkar 1972.

35 Man vgl. im Rahmen des *Handbuchs der Orientalistik* den Beitrag von Spuler 1948.

36 Heute versteht man in Indien unter *muġāl* مغل allerdings nicht Mongolen, sondern Perser oder Bewohner bzw. Abkömmlinge aus Mittelasien.

Mongolistik meist ebenso unbeachtet, wie viele der kleineren in der Vergangenheit von Mongolen geprägten Herrschaftsbereiche. Vielleicht könnte man in diesem Zusammenhang versuchen, durch fächerübergreifende Maßnahmen Interesse und Verständnis zu wecken für die Auswirkungen und ihre Ergebnisse, die sich, wenn auch nur mittelbar, mit den mongolischen Eroberungen des 13. Jahrhunderts verbinden. Als solcherart fundierte Ergebnisse manifestieren sich beispielsweise die hier eingangs angesprochenen Bauwerke von Fatihpūr Sīkrī, die sogar zum Weltkulturerbe der Menschheit erhoben worden sind. Die erwähnten Maßnahmen könnten vielleicht auch helfen, die oben ins Auge gefaßte Erforschung der Geschichte zu aktivieren, die seit dem 17. Jh. abgelaufenen ist im nördlichen und nordöstlichen Innerasien, einer Landmasse, von der heute große Teile zur VR China gehören.

#### Quellen

- BMS: Gō Minoru 江實 (Hsg.), *Bayantala méng shǐ zī liàojíchéng* 巴彥塔拉盟史資料集成 „Materialsammlung zur Geschichte des Bayantala Bundes“, Zhangjiakou 張家口: Ōsaka *Tanshiki insatsu kabushiki kaisha* 大阪單式印刷株式会社, Shōwa 昭和 17. Jahr, Činggis 成紀 737. Jahr = 1942; 286 mandschurische, mongolische und chinesische Dokumente in Faksimile (viele der Dokumente entstammen dem Lifan yuan) datiert 1665-1931. Wo die Originale aufbewahrt werden, ist nicht bekannt.
- DGFDN: ma. *Daicing gurun-i fukjin doru neihe bodogon-i bithe*. chin. *Huáng qīng kāiguó fānglüè* 皇清開國方略 „Buch der Operartionspläne, mit denen man die anfängliche Regierung der Großen Qing Nation begonnen hat.“ Moderne chinesische Ausgabe: Agui 阿桂 et al. (Hsgg.), 皇清開國方略, in der Serie: *Zhōngguó fānglüè cóngshū* 中國方略叢書 „Sammlungen chinesischer Operationspläne“, Taibei 1968. Deutsche Übersetzung der chinesischen Textfassung: Hauer 1926.
- GDKZ: *Gōngzhōng dàng Kāngxī cháo zòuzhé* 宮中檔康熙朝奏摺. Englischer Titel: *Secret Palace Memorials of the K'ang-hsi Period (July 1664-May 1697)* [= Band 1], *(May 1697-Jan 1723)* [= Band 2], *Ch'ing Documents at National Palace Museum, Special Series No. 8, 9*, edited by National Palace

Museum, Shih-Lin, Taipei 1977, 539+201 mandschurische Dokumente in Faksimile.

GDYZ: *Gōngzhōng dàng Yōngzhèng cháo zòuzhé* 宮中檔雍正朝奏摺 Englischer Titel: *Secret Palace Memorials of the Yung-chêng Period*, 5 Bände, (January 1723-February 1736), Ch'ing Documents at National Palace Museum, No. 28-32, edited by National Palace Museum, Shih-Lin, Taipei 1980, 188+246+147+93+302 = 976 mandschurische Throneingaben in Faksimile.

GSYD: *Gurun-i suduri yamun-i dangse* „Aufzeichnungen des Reichsgeschichtsamtes“ (moderner Titel!), originale handschriftliche und zeitgenössische *dangse* in Mandschusprache, gesammelt in ursprünglich 277 *debtelin* (Büchern). Die Texte umfassen die Zeit von 1632 bis 1661 (einige Jahrgänge sind unvollständig oder verloren). Die GSYD werden aufbewahrt in den Ersten Historischen Archiven Chinas zu Peking.

JMZD (1969): Chén, Jié-xiān (陳, 捷先 Hg.), *Jiù mǎnzhōu dàng* 舊滿洲檔 „Alt-mandschurische Archive“, 10 Bände (5377 folio), National Palace Museum, Shih-lin, Taipei 1969. Die Texte auf den 5377 folio — neben überwiegend mandschurischen enthalten die Bände auch mongolische und chinesische Texte — umfassen die Jahre 1607-32 and 1635-37. Abgesehen von *dangse*-Aufzeichnungen enthalten die Bände auch Kopien von urschriftlichen Originaldokumenten sowie urschriftliche Originale jeweils in Faksimile.

Kanda: KANDA Nobuo (Chief Editor), *The Bordered Red Banner Archives in the Toyo Bunko, I Introduction, II Catalogue, III Transcription of 131 Qianlong Documents = The Toyo Bunko Research Library 1*, Tokyo: The Toyo Bunko 2001.

MBGD: Buyandelger ĵ[iyačidai] und Oyunbilig B[orĵigidai] (Hsgg.), *Daičing gürün-ü dotoyadu yamun-u mongyol bičig-ün ger-ün dangsa* „Aufzeichnungen der Halle für mongolische Schriftstücke der Staatskanzlei des Großen Qing Staates“, Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2005, 22 Bände, Kopien von Texten der Jahre 1662-1795. Wo die Originale der Kopien geblieben sind ist nicht bekannt.

MDEE: Čimeddorĵi et al. (Hsgg.) *Čing ulus-un dotoyadu narin bičig-ün yamun-u Mongyol dangsa ebkemel-ün emkidkel* „Sammlung kompilierter mongolischer Aufzeichnungen des Hofes für vertrauliche Schreiben des Qing Staates“, Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2003, 7 Bände, Faksimiles von 1067 kompilierten mongolischen Textkopien

umfassend die Jahre 1636-1638, 1640-1660, 1662-1667, 1669-1670. Wo sich die Originale befinden ist unbekannt.

MMAD: Oyunbilig B[orǰigidai], Wu Y[uanfeng] und Buyandelger ǰ[iyačidai] (Hsgg.), *Daičing gürün-ü ekin üy-e-yin yadayadu mongγol-un törö-yi jasaqu yabudal-un yamun-u manju mongγol ayiladyal-un debterüüd* „Mandschurische und mongolische Throneingaben des Lífān yuàn aus der Anfangszeit des Großen Qing Staates“, chin. 清前期理藩院满蒙文题本汇编目录 *Qīng qiánqī lǐ fān yuàn mǎn méng wén tí běn huìbiān mùlù*, 24 Bände, Öbör mongγol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2010, 1329 Kopien mandschurischer und mongolischer Dokumente aus den Jahren 1653-1795. Die Originale der Dokumente existieren nicht mehr.

MYBD: Erdeniǰab-un Li Bouwen (chin. Li Baowen 李保文) (Hsg.), *Arban doloduyar ǰayun-u emün-e qayas-tu qolboydaqu mongγol üsüg-ün bičig debter* „Buch mit Schriftstücken in mongolischer Schrift die verbunden sind mit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts“, Öber monγol-un bayačud keüked-ün keblel-ün qoriy-a. Gedruckt in Beǰing in der Tōng xiàn diànzǐ wàiwén (通县电子外文), 1997. 91 mongolische Dokumente in Faksimile datiert 1628-1650. Die Originale werden aufbewahrt in den Ersten Historischen Archiven Chinas zu Peking.

NGSYD: *Neiguoshiyuandang. Early Manchu Archives of the Qing History Academy. The Seventh Year of Tiancong, 1633/34*, Translated and Annotated by KANDA Nobuo, HOSOYA Yoshio, NAKAMI Tatsuo, MATSUMURA Jun, KATO Naoto, YANAGISAWA Akira, Tokyo: Seminar on Manchu History, The Toyo Bunko, 2003. Die Seiten 264-390 enthalten die Textfaksimiles, auf denen die Transkription sowie die japanische interlineare Übersetzung der Seiten 1-196 beruhen.

NGYZ: *Nián Gēngyáo zòuzhé* 年羹堯奏摺. Englischer Titel: *The Memorials of Nien Kêng-Yao*, 3 Bände, Ch'ing Documents at National Palace Museum, Supplement No. 2, Commemorative Issue of the Sixtieth Anniversary of the Republic of China, Published by National Palace Museum, Shih-Lin, Taipei 1971, 548 Faksimiles von mandschurischen und chinesischen Throneingaben aus den Jahren 1717-1727. Bearbeitung und Auswertung der Throneingaben in Wu (1995).

SSM: *Cing gurun-i dangse-ci sonjome banjibuha sibe-i suduri mutun* „Geschichte der Sibe zusammengestellt aus Aufzeichnungen des Qing Staates“, Sinjiang niyalma irgen cubanše „Volksverlag Xinjiang“,

[Urumqi] 1987, 2 Bände, 389 Kopien von mandschurischen Texten verschiedener Textsorten aus den Jahren 1593-1782. Herkunft oder Aufbewahrungsorte der Texte werden im einzelnen nicht angegeben.

#### Literatur

- Beveridge 1897-1939: *The Akbarnama by Abu-L-Fazl*. Translated from the Persian by H. Beveridge, Volume I-III, Calcutta: Collection of Oriental Works, Asiatic Society of Bengal, New Series, No. 910, 1897-1939. Online: [Volume I](#), [Volume II](#), [Volume III](#).
- Beveridge 1970: *Bābur-Nāma (Memoirs of Bābur)*, translated by Annette Susannah Beveridge, vol. I and vol. II in one format, New Delhi: Oriental Books Reprint Corporation.
- Boyle 1958: *The History of the World-Conqueror* by ‘Ala-ad-Din ‘Ata-Malik Juvaini. Translated from the Text of Mirza Muhammad Qazvini by John Andrew Boyle, Ph.D., Vol. I-II, Manchester: Manchester University Press.
- Burckhardt 1953: Titus Burckhardt, *Vom Sufitum. Einführung in die Mystik des Islam*, München-Planegg: Otto-Wilhelm-Barth-Verlag GmbH.
- Conermann 2006: Stephan Conermann: *Das Mogulreich. Geschichte und Kultur des muslimischen Indien*, München: Verlag C. H. Beck.
- De Zambaur 1976: E. de Zambaur, *Manuel de genealogie et de chronologie pour l’histoire de l’Islam*, Neudruck der Ausgabe Hannover 1927: Osnabrück: Biblio Verlag.
- Elias & Ross 1972: N. Elias & E. Denison Ross, *A History of the Moghuls of Central Asia being the Tarikh-i-Rashidi of Mirza Muhammad Haidar, Dughlāt*, New impression, Curzon Press Ltd. London and Dublin; Barnes & Noble, Books New York.
- Fisher 1987: Alan W. Fisher, *The Crimean Tatars = Hoover Press Publication 166*, Stanford Calif.: Hoover Institution Press (first paperback printing; first printing, 1978).
- Fisher 2008: Alan W. Fisher, *The Russian Annexation of the Crimea 1772-1783*, New York: Cambridge University Press (paperback edition; first edition, 1970).
- Forsyth 1992: James Forsyth, *A History of the Peoples of Siberia. Russia’s North Asian Colony 1581-1990*, Cambridge New York Port Chester Melbourne Sydney: Cambridge University Press.

- Golzio 1985: Karl-Heinz Golzio, *Regents in Central Asia Since the Mongol Empire. Chronological Tables*, Bonn: In Kommission bei E. J. Brill Köln.
- Gruber 2006: Britta-Maria Gruber, *Zur Entwicklung der Herrschaft im Aisin-Staat 1616-1636 = Tunguso Sibirica* Band 17, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Hartmann 1944: Richard Hartmann, *Die Religion des Islam*, Berlin: Verlag von E. S. Mittler & Sohn.
- Hauer 1926: Erich Hauer, 皇清開國方略 *Huang-ts'ing k'ai-kuo fang-lieh Die Gründung des mandschurischen Kaiserreiches*, Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co.
- Hesse-Wartegg 1912/1913: Ernst von Hesse-Wartegg, *Die Wunder der Welt*, 2 Bände, Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, o. J. (=1912/1913).
- Kämpfer 1969: Frank Kämpfer, *Historie vom Zartum Kasan (Kasaner Chronist) = Slavische Geschichtsschreiber*, Band VII, Graz Wien Köln: Verlag Styria.
- Kappeler 1992 (2008): Andreas Kappeler, *Russland als Vielvölkerreich. Entstehung Geschichte Zerfall*, München: Verlag C.H. Beck (2008 broschiierte Ausgabe).
- Khoury 2010: *Der Ḥadīṭ. Urkunde der islamischen Tradition*, ausgewählt und übersetzt von Adel Theodor Khoury, Band IV, München: Verlagsgruppe Random House GmbH.
- Pavet de Courteille 1972, Abel Pavet de Courteille, *Dictionnaire Turk-Oriental*, Nachdruck: Amsterdam: Philo Press.
- Qazwīnī 1912-1937: *The ta'rikh-i-jahān-gushā of 'Alā'u 'Dīn 'Aṭā Malik-i-Juwaynī* (composed in A. H. 658 = A. D. 1260) = "J.W. Gibb Memorial" Series. Vol. XVI. 1-3, edited by Mirza Muḥammad Ibn 'Abdu'l-Wahāb-i-Qazwīnī, Leyden: E.J. Brill, Imprimerie Orientale. London: Luzac & Co., 46, Great Russel Street, W.C.
- Rakhimzyanov 2010: Bulat R. Rakhimzyanov, 'The Debatable Questions of the Early Kasimov Khanate (1437-1462)', in: *Russian History*, Volume 37, Number 2, 83-101, Leiden: E. J. Brill.
- Rogers-Beveridge 1968: *The Tūzuk-i-Jahāngīrī or Memoirs of Jahāngīr*. Translated by Alexander Rogers. Edited by Henry Beveridge, 2 Bände in einem, Delhi: Munshiram Manoharlal Oriental Publishers & Book-sellers.
- Sarkar 1972: Sir Jadunath Sarkar, *History of Aurangzib. Mainly Based on Persian Sources*, Bände I-V, Bombay Calcutta Madras New Delhi: Orient Longman LTD.



- Spuler 1948: Bertold Spuler, „Die Mongolenzeit“, in: *Handbuch der Orientalistik, Geschichte der islamischen Länder. Ein Überblick*, Berlin: Wissenschaftliche Editions-gesellschaft MBH.
- Steingass 1981: F. Steingass, *A Comprehensive Persian-English Dictionary*, Reprint New Delhi.
- Tatar Encyclopaedia 2002: *Tatar Encyclopaedia*, Artikel «Qasım Xanlığı/-Касыйм ханлығы», Kazan: Academy of Sciences Institution of the Tatar Encyclopaedia.
- Urunbayev 1972: Sharaf ud-Din ‘Ali Yazdi, *Zafar-Nama*, Prepared for the press with a preface, textual comments and Indices by A. Urunbayev, Academy of Sciences of the Uzbek SSR, Tashkent.
- Weiers 2009: Michael Weiers, „Zur Bearbeitung von Überrest-Dokumenten zur Geschichte des östlichen Innerasiens in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts“, in: *Erbe aus der Steppe = Tunguso Sibirica* 28, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 79-100.
- Wu 1995: Shu-hui Wu, *Die Eroberung von Qinghai unter Berücksichtigung von Tibet und Khams 1717-1727 anhand der Throneingaben des Großfeldherrn Nian Gengyao = Tunguso Sibirica* 2, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Zenker 1967: Julius Theodor Zenker, *Türkisch-Arabisch-Persisches Handwörterbuch I/II*, Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung.